

Gerhard Ruff

800 Jahre Glockengeschichte Salzwedel

Kleine Glockenkunde zu altmärkischen Glocken –
ihre Geschichten und Schicksale



INHALT

- 7 Vorwort der Herausgeber
- 12 Vorwort des Autors
- 17 Einführung
- 23 Kunst- und sakralhistorische Betrachtungen der Glocken
- 40 Glockenstuhl und Armaturen
- 45 Die Glockenverluste im Ersten und Zweiten Weltkrieg
 - 45 Die Vernichtung im Ersten Weltkrieg
 - 48 Die Vernichtung im Zweiten Weltkrieg
- 58 Die Glockengießer
 - 63 Die ansässigen Glockengießer der Altmark
 - 63 Joachim Kraberg
 - 65 Die Glockengießer aus Salzwedel
 - 66 1. Daniel Gentsch [Gentsch]
 - 68 2. Heinrich Abel Kramer (1640–1708)
 - 71 3. Heinrich Kramer (1687–1726)
 - 73 4. Andreas Christoph Dannenberg (?–1729)
 - 73 5. Johann Georg Zieg(e)ner (1705–?)
 - 83 6. Johann Georg Billig
 - 84 7. Christoph Behrens (1703–1779)
 - 86 8. Andreas Caspar Behrens (1750–?)
- 88 Anno 1837 und 2012 – Glockenguss in Salzwedel
- 93 Die Glocken der Salzwedeler Kirchen und Kapellen
 - 97 Annenkapelle, Burgkapelle St. Annen
 - 98 Lorenzkirche, kath. Pfarrkirche St. Laurentius
 - 107 Marienkirche, ev. Stadtkirche der Altstadt St. Marien
 - 128 Katharinenkirche, ev. Stadtkirche der Neustadt St. Katharinen

- 144 Georgskirche, ehemalige Hospitalkirche im Perver
St. Georgen
- 153 Gertrudenskapelle, ehemalige Hospitalkapelle
St. Gertruden
- 159 Mönchskirche, ehemalige Franziskaner-Klosterkirche
- 164 Heilig-Geistkirche, ehemalige Klosterkirche
St. Spiritus
- 174 Nikolaikirche, ehemalige Stadtkirche der Altstadt
St. Nikolai
- 178 Elisabethkapelle, ehemalige Hospitalkapelle der
Neustadt St. Elisabeth
-
- 182 Die Glocken Salzwedeler Kirchhöfe
-
- 187 Die Glocken der Rathäuser Salzwedels
- 187 Rathaus der Altstadt Salzwedel,
- 192 Rathaus der Neustadt Salzwedel
-
- 198 Anhang
- 198 Die Großfamilie des Glockengießers
Johann Christian Ziegner, Lüneburg
- 203 Transkription, Übersetzung und Anmerkungen
- 204 Übersichtstabellen
- 209 Anmerkungen
- 219 Literatur
- 223 Abbildungen
- 224 Klangbeispiele auf der beigefügten CD

VORWORT DES AUTORS

Salzwedel, 18 Uhr. Es läuten die Glocken von St. Marien, St. Katharinen, St. Lorenz, St. Georg, Heilig-Geist zum Gebet – jeden Abend, seit Jahrhunderten. Sie läuten den Sonntag ein und rufen zum Gottesdienst.

Welche Faszination geht von dem Glockenklang aus, wenn ein Brautpaar nach der Trauung aus der weit geöffneten Kirchentür tritt? Wie werden die Herzen der Trauergemeinschaft berührt, wenn ein Verstorbener unter dem Klang einer Glocke zum Grab begleitet wird? In Vorzeiten glaubte man, dass Glocken die Kraft haben, das Böse abzuwenden, Blitze und Donner vertreiben könnten.

Glocken sind ebenso auf Sakralbauten zu finden, wie auf öffentlichen Gebäuden, den Rathäusern und Schulen. Diese Bauten zierte meist ein kleiner Glockenturm, und ihre Glocken schlugen zur Viertel- und zur vollen Stunde. Rathausglocken regelten früher das Stadtleben. Sie wurden bei Gefahren geläutet und oft Feuer- oder Sturm Glocken genannt. So sind auch auf den Rathäusern der ehemals alten und neuen Stadt Salzwedel Glocken zu finden. Seit mehr als 800 Jahren gehören die Glocken zum Leben unserer Stadt.

Glocken sind ein Kulturgut, das es zu bewahren gilt. Oft waren sie Gegenstand gesellschaftlicher Konflikte, wie im Dreißigjährigen Krieg oder im Ersten und Zweiten Weltkrieg. Immer wieder findet man auch Einträge in den Kirchenbüchern, die die Betroffenheit und die Untertänigkeit ausdrücken, wenn Glocken verloren gingen oder beschlagnahmt wurden. Als im Kriegsjahr 1917 vom Militärfiskus die Beschlagnahme der Glocken als Materialreserve für die Industrie beschlossen wurde, erhielt der Krieg eine neue Qualität. Viele Männer verloren an der Front ihr Leben, die Versorgung der Bevölkerung wurde immer schlechter. Jetzt befahl der Militärfiskus, Kirchenglocken zu opfern. Sie wurden beschlagnahmt und je nach Kunstwert eingestuft und vernichtet. Am Mittwoch, dem 20. September 1916 berichtete die Salzwedel-Gardeleger Zeitung in der Nr. 221 des 36. Jahrganges von einem Glockentransport in Innsbruck folgendes:

»I werd' a Kanon. Auf dem Bahnhof Innsbruck langten aus Voralberg sechs reichgeschmückte Glocken an. Auf der größten der Glocken standen, mit Kreide geschrieben, folgende Worte:

Draußen hear i schiaßen,/s' Läuten tuat mi verdriaßen,/Meine Buab'n von der G'moan/Lass' i a nit alloan/I geah jetzt davon/Und werd' a Kanon!«

Die Kirchen der Altmark verloren im Ersten Weltkrieg 442 Glocken mit einem Gesamtgewicht von 210 409 kg Bronze; der Kreis Salzwedel verlor 139 Glocken und die Stadt Salzwedel 15 Glocken. Nach dem Krieg gingen die Christen mit großem Eifer daran, Ersatz zu schaffen. Jetzt wurden in vielen Dörfern Eisenhartguss-Glocken in die Türme gehängt. Im Kirchturm von Stöckheim hängt noch heute eine Glocke aus dem Jahr 1923 mit der Inschrift: GEDÄCHTNISGLOCKE/STÖCKHEIM/ZUM GEDÄCHTNIS AN 13 IM/WELTKRIEG 1914–1918/GEFALLENEN GEMEINDEGLIEDER.

Dann kam die Inflation! Für die Dorfkirche Bretsch wurden im Jahr 1923 drei neue Eisenhartguss-Glocken zum Preis von 5 Millionen Mark bei der Gießerei Linke-Hoffmann in Lauchhammer/Torgau bestellt, wie in der Schulchronik zu lesen ist.

Die Heilig-Geist-Kirche Salzwedel, die im Ersten Weltkrieg eine Glocke opfern musste, erhielt im Oktober 1933 eine neue Bronzeglocke mit der Inschrift »Hingegeben dem Reich zur Wehr, wiedererhalten dem Herrn zur Ehr! 1933.«

Der Friede währte nicht lange. Der Zweite Weltkrieg wurde noch verlustreicher, vernichtender, schrecklicher. Bereits 1940 erging von der Regierung an die Kirchen der Befehl, sämtliche Glocken der Rüstungsindustrie zur Verfügung zu stellen; jede Kirche durfte nur eine Läuteglocke behalten und in den eroberten und besetzten Ostgebieten wurden alle Glocken abgenommen und nach Deutschland transportiert. Die Kriegsmaschinerie vernichtete bis 1945 ca. 80 000 Glocken, zu denen 42 583 Kirchenglocken von evangelischen und katholischen Kirchen aus Deutschland gehörten. Salzwedel verlor im Ersten und Zweiten Weltkrieg 21 Glocken.

Eine vollständige Übersicht der Glocken altmärkischer Kirchen über die Jahrhunderte ist nicht vorhanden, auch nicht für Salzwedel. Es war der Salzwedeler Professor Karl Gaedcke, der in

den Jahren um 1900 bis zum Ersten Weltkrieg eine Reihe altmärkischer Kirchen besuchte. Er beschrieb auch die Glocken und fertigte teilweise Abreibungen von den Inschriften und Reliefs an. Einige sind erhalten und wurden in diese Schrift einbezogen. Auch fand er in den Kirchenbüchern Daten über Salzwedeler Glockengießer, die in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts und im 18. Jahrhundert Glocken für die Altmark und Prignitz gegossen hatten. Wichtige Zeitdokumente dagegen waren beim Rathausbrand Salzwedels 1895 vernichtet worden. So wurde diese Dokumentation eine Spurensuche nach den Salzwedeler Glockengeschichten.

In der Zeit von 2010 bis 2014 besuchte ich sehr viele Kirchen des Kreises Salzwedel, dokumentierte die kunsthistorischen Besonderheiten und technischen Daten ihrer Glocken. In dieser Schrift werden alle Salzwedeler Kirchen, Kapellen und ihre Glocken vorgestellt, einschließlich der entwidmeten Kirchen, wie die 1797 abgerissene Nikolaikirche und die Elisabeth-Kapelle, die seit 1988 nicht mehr existiert. Ebenso wurden die Friedhöfe von Salzwedel mit ihren Glocken für das letzte Geleit sowie die Uhrschlagglocken der Rathäuser der Alt- und Neustadt Salzwedel beschrieben.

Das entstandene Glockeninventar der Sakral- und Profangebäude von Salzwedel umfasst sowohl die gegenwärtigen Geläute als auch die historischen Glocken, soweit die Archivalien hierüber Auskunft geben. Es werden die technischen Daten, die Inschriften, Reliefs, Pilgerzeichen usw. beschrieben.

Die kunst- und sakralhistorische Bedeutung der Glocken wird in der vorliegenden Schrift beispielhaft an Glocken der Altmark erläutert. Die altmärkischen Kirchengemeinden ließen seit dem hohen Mittelalter die Glocken von Wandergießern herstellen. Ihre Namen sind meistens nicht bekannt. Erst im 15. Jahrhundert lassen sich vereinzelt die Gießer namhaft machen. Sie kamen aus dem Harzvorland und aus Westfalen. Im ersten Halbjahr des 17. und im 18. Jahrhundert ließen sich dann dauerhaft Glockengießer in Salzwedel nieder. Sie gossen Glocken für die Altmark, Prignitz und für das nahe Lüneburger Land um Lüchow und Dannenberg. Ihre Arbeit war jedoch nur von regionaler Bedeutung. Auch in Flessau bei Osterburg war ein Glockengießer namens Jochim Kraberg ansässig, der von 1675 bis 1706 eine Gießerei betrieb. Die

Lebensdaten der altmärkischen Glockengießer geben Einblick in ihre familiären und beruflichen Schicksale.

Die vorliegende Arbeit wäre ohne die Hilfe und Unterstützung vieler nicht möglich gewesen. So gilt mein Dank den Kirchengemeinden für den Zugang zu den Glockenstuben und ihren Archivalien; insbesondere sei dem Stadtarchivar Steffen Langusch in Salzwedel und Ulrich Kalmbach, Leiter des Danneil-Museums Salzwedel, für ihre wertvollen Hinweise gedankt. Besonders sei auch die Unterstützung durch die Landesarchive in Magdeburg und Potsdam, das Archiv des Landesamtes für Denkmalpflege und Archäologie Sachsen-Anhalt in Halle an der Saale und das Evangelische Zentralarchiv Berlin erwähnt.

Ebenso möchte ich den Stadtarchiven in Hannover, Lüneburg, Stendal, Perleberg, Dannenberg und Lüchow danken sowie Dr. Klaus Hüttermann, Direktor des Amtsgerichtes Salzwedel, und Joachim Mikolajczyk, Betriebsleiter des KulTour-Betriebes Salzwedel, für den Zugang zu den Türmen des Altstadt-Rathauses bzw. des Rathausturmes und der Mönchskirche.

Unschätzbare, freundschaftliche Hilfe und Unterstützung fand ich als Quereinsteiger in die Campanologie stets bei Dr. Hartmut Kühne, Berlin zu den Pilgerzeichen und Dr. Hans Fuhrmann, Sächsische Akademie der Wissenschaften, wenn es um die Transkription und Übersetzung der altdeutschen und lateinischen Inschriften der Glocken ging. Diese Hilfe erfuhr ich auch von Dr. Christine Magin, Arbeitsstelle Inschriften der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen, und Prof. Dr. Ingrid Schröder, Professorin für Niederdeutsche Sprache und Literatur der Universität Hamburg. Ulrich Wenner, Dipl.-Germanist am Germanistischen Institut der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, möchte ich ebenso sehr herzlich danken. Die Transkription und Übersetzung der Glockeninschriften war nicht immer einfach und zufriedenstellend, auch für Experten, die häufig mitteilten, manche Zeile im Team beraten zu haben. Professor Dr. Ingrid Schröder ließ mich wissen, dass sie mit der Übersetzung der Inschrift der Stundenglocke des alten Rathauses von Salzwedel nicht wirklich glücklich ist. – Ich bin es, denn meine Leser werden oft überrascht sein, was uns die Kirchenglocken neben ihrem wunderschönen Klang aus alten Zeiten noch zu sagen haben.

Die Arbeit wäre nicht zustande gekommen, wenn nicht die Möglichkeit bestanden hätte, die Seminare für Glockensachverständige an der Evangelischen Hochschule für Kirchenmusik in Halle von 2011 bis 2014 zu besuchen. Von besonderem Wert und förderlich war und ist die Mitgliedschaft im »Deutschen Glockenmuseum e. V.« Hier finde ich stets Antworten auf Fragen, erhalte Hinweise und Denkanstöße.

Eine besondere Erfahrung war der Glockenguss der St. Christophorusglocke für die Heilig-Geist-Kirche, die ich als Leiter des Projektes »Glocken für die Heilig-Geist-Kirche« im Auftrag der Hansischen Gesellschaft zu Salzwedel e. V. machte, insbesondere mit dem Glockengießer Simon Laudy aus Berta in den Niederlanden und dem Glockenanlagenbauer Rolf Klietz (†) Berkau bei Stendal. Gedankt sei auch Peter Nikola aus Salem und Dr. Mathias Köhler, Halle, für die Tonaufnahmen der Salzwedeler Geläute.

Besonders wertvoll für die Arbeit waren die Anregungen und Gespräche zu den verschiedensten Themen, die ich mit Falko Grubitzsch und Dr. Mathias Köhler, Gebietsreferenten des LDA Sachsen-Anhalt Halle, hatte. Für ihre fachliche Beratung, kritische Durchsicht des Manuskriptes und Unterstützung zur Veröffentlichung spreche ich von Herzen meinen besonderen Dank aus, wie auch Uwe Steinecke für seine kompetente redaktionelle Arbeit.

Nicht unerwähnt soll meine Frau Christina bleiben, die mit großem Verständnis und Interesse meine zeitaufwendigen Forschungen unterstützt hat. Meist noch während des Ablegens der auf den Kirchtürmen verschmutzten Bekleidung hörte sie meinen ersten Bericht und war eine kritische Leserin der Dokumentation der Berichte in Wort und Bild – danke!

Bei meinen »Glockenreisen« reifte sehr früh der Gedanke, die Geschichte der Salzwedeler Glocken umfassend zu ergründen und niederzuschreiben. Ebenso wichtig war dazu, auf Reisen zu gehen und in Archiven zu recherchieren. Gelegentlich mussten Arbeiten teilweise korrigiert oder neu geschrieben werden.

Überraschend ist der Nachweis, dass in Salzwedel von 1652 bis 1787 acht Glockengießer mit ihren Familien lebten und von ihnen hier mindestens 135 Glocken gegossen wurden. Salzwedel war eine Glockengießerstadt des 17./18. Jahrhunderts.